

„Diese Auszeichnung bedeutet mir viel“

Der Geschäftsführer von Babel e.V., Mekonnen Schiferaw, erhielt als einer der ersten Bundesbürger die Integrationsmedaille

MARZAHN-HELLERSDORF. Wegen seiner Verdienste um die Integration von Migranten im Bezirk erhielt der Geschäftsführer von Babel e.V. als einer der ersten die neue Integrationsmedaille der Bundesrepublik.

„Diese Auszeichnung bedeutet mir viel“, sagt Mekonnen Schiferaw. Er werte sie auch als Anerkennung für die Mitstreiter bei Babel, einem Verein für interkulturelle Arbeit, und die vielen Verbündeten im Bezirk. Schiferaw erhielt die Medaille Anfang Dezember im Bundeskanzleramt für sein jahrelanges Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit in Marzahn-Hellersdorf, so die Begründung.

Mekonnen Schiferaw wurde vor 52 Jahren in Äthiopien geboren. Durch ein Stipendium seiner Regierung kam er vor 30 Jahren in die DDR und studierte Journalistik. Dann verliebte er sich in eine Deutsche, mit der er wenige Jahre später zwei Kinder hatte. Die DDR-Regie-



Mekonnen Schiferaw erhielt für sein Engagement gegen Rassismus die erstmals verliehene Integrationsmedaille der Bundesrepublik Deutschland. Foto: hari

rung verweigerte seiner Frau die Ausreise nach Äthiopien und so blieb Schiferaw. Besonders Erfahrungen mit rassistischer Gewalt in der Wendezeit veranlassten ihn, sich gegen Rassismus zu engagieren. Das Betätigungsfeld des promovier-

ten Journalisten wurden die Plattenbaugelände im Osten, wo er 1990 in Hellersdorf mit seiner Familie eine Wohnung bekam. Aus einem von ihm entwickelten Integrationsprojekt wurde der gleichnamige Verein, der durch Begegnungen zwi-

schen Deutschen und Migranten rassistisches Gedankengut zu bekämpfen versucht. Anfangs weigerten sich Schüler einiger Schulen, überhaupt Mitglieder des Vereins zu treffen. Einige von ihnen sah Schiferaw später wieder, beschäftigt in

ABM-Projekten, die sein Verein schuf. „Die Zeiten ändern sich und auch die Menschen“, zieht er sein Fazit.

„In Deutschland gibt es nicht mehr Rassismus als in anderen Ländern auch“, sagt er. Er lebt aber in Deutschland, hier sind

seine Kinder geboren und aufgewachsen. Ihnen und den Kindern anderer Immigranten möchte er eine sichere Zukunft in dem Land schaffen, das er schätzen und lieben gelernt hat.

Daher rührt sein Engagement. Schiferaw ist auch Lokalpatriot. Überall, wo er kann, kämpft er gegen Vorurteile gegenüber Marzahn-Hellersdorf. „Hier habe ich viele Freunde und mehr Unterstützung als ich wahrscheinlich anderswo hätte“, sagt er. Um so mehr schmerzen ihn Erlebnisse wie jüngst, als er in einem Discounter hörte, wie ein Mann neben ihm seiner Frau zuzischte: „Rassenschande“.

Solche und andere Erlebnisse aus der Vergangenheit, die weit gewalttätiger waren, haben bei Schiferaw Ängste hinterlassen. Er sieht sich aber von einer Mehrheit unterstützt, mit der er sich verbunden fühlt. Zur Verleihung der Medaille sagt er mit einem Augenzwinkern: „Von den acht Ausgezeichneten bin ich der einzige Ossi“. hari